

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 38 (1934-1935)
Heft: 19

Artikel: Kornschnitt
Autor: Hess, Jacob
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-670691>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Am häuslichen Herd.



XXXVIII. Jahrgang

Zürich, 1. Juli 1935

Heft 19

Kornschnitt.

Ein Sommermorgen, glanzumflirt,
Vom Feldbrand her die Sense firtt.
Mein Korn! Du golden schwere Pracht!
Mir ist, als lauscht' ich einer Schlacht.

Die Halmen blicken starr und schlicht
Dem Tod ins Rätselangesicht.
Der Würger naht! Die Klinge blinkt.
Sie mordet! Reih' um Reih' sinkt.

— Das heiße Schlachtwerk ist getan.
Mich sicht ein Schuldbewußtsein an.
Wie Schicksalshauch durchschauert's mich:
Die Ähren starben auch für dich!

Jacob Seb.

Die Schwester.

Erzählung von Alfred Suggenberger.

I.

Das Versprechen.

Ich habe keinen Grund, an der Geschichte von Peter Wälli und seiner Schwester Alwine außer den Namen etwas umzubiegen; ich gebe sie fast im gleichen Wortlaut wieder, wie sie mir der Wydenhöfster am vergangenen Sonntag bei Gelegenheit eines Waldganges erzählt hat:

Es prangte ein Goldlackstrauß in unserer Stube auf dem Wydenhof. Er stand bescheiden abseits auf dem Überwurf der nußbaumenen Kommode, den meine Mutter in ihren Mädchenjahren gehäfelt hatte. Niemand gab auf ihn acht. Die vielen schwarzgekleideten Leute, die an den zwei aneinandergefügteten Tischen saßen, hatten anderes zu denken und unter sich auszumachen, wenn sie auch nur in knappen Wisperjätzchen miteinander sprachen. Für mich jedoch bedeuteten die paar gelb- und braungesprenkelten Blu-

men den Mittelpunkt des großen und schweren Tages, denn ich wußte von meiner Schwester Alwine aus, daß dieser Strauß die letzte Freude meiner Mutter gewesen war. Er hatte auf dem Tischlein neben ihrem Bette gestanden, als ich vor einigen Tagen mit Alwine noch einmal zu ihr in die Kammer hinein durfte. Wohl war er vom Doktor auf den äußeren Fenster Sims verbannt worden, weil er nach seiner Meinung zu unverschämt duftete; aber Alwine mußte den Strauß nachher auf der Mutter ausdrücklichen Wunsch wieder an seinen Platz tun. Noch jetzt war er nicht müde; mit unerschöpflicher Gebefreudigkeit verschwendete er seinen zarten Frühlingshauch an die stumpfen Menschen in der Stube, die mit dem Geschenk nichts anzufangen wußten. Auch mein Vater nicht. Er saß mit einem ergebenen Alltagsgesicht neben mir und Alwine, gabelte Wursträdchen auf seinen Tel-